

steht man am Ufer des Zürichsees. Der Kanton Schwyz, der Gastkanton der diesjährigen Luga, entführt die Besucher mittels Virtual-Reality-Brillen an die schönsten Orte ihres Kantons. Nach dem Zürichsee ist man plötzlich Passagier eines Hundeschlittens auf der Glattalp und im nächsten Moment steht man in der Klosterbibliothek in Einsiedeln und beobachtet Pater Lorenz beim Durchstöbern eines Buches. Klein und Gross sind von einer der Hauptattraktionen an der diesjährigen Luga begeistert. 180 000 Franken liess sich der Kanton Schwyz seinen Auftritt an der Luga kosten. Bisher ist er gemäss Tourismusdirektor Coray Vendelin, der an einigen Tagen die Besucher selbst vor Ort berät, ein Erfolg.

Weiter hinten in der Halle 1 können die Besucher bei einem Wurfspiel ein kleines Sackmesser von Victorinox, dem ältesten Botschafter des Kantons, gewinnen. Vielseitig ist es einsetzbar, das kleine Messer, dass seinen Geburtsort in Ibach (SZ) hat. Es war auch schon bei Rettungen im Einsatz. So beispielsweise 2012, als Helfer bei einem Autounfall den Sicherheitsgurt mit einem Sackmesser durchschneiden und den Passagier in Sicherheit bringen konnten, bevor der Benzintank explodierte. Oder auch, als sich ein Kleinkind in einem Flieger an einem Bonbon verschluckte und ein Arzt das Kind mit einem Luftröhrenschnitt mit einem Victorinox Taschenmesser rettete.



Begeistern sowohl die kleinen wie die grossen Besucher: die Virtual-Reality-Brillen am Stand des Kanton Schwyz (Halle 1).

Bild: mh

Gegessen wird eigentlich dauernd
Daneben informiert Ranger Michi über die Artenvielfalt im Tierpark Goldau. Den Kindern wird beispielsweise aufgezeigt, welchen Lebensraum der Feldhase gerne hätte und dass er sich in unseren klar strukturierten Landschaften gar nicht so richtig wohlfühlt. Gerade können auch die Zwergmäuse beim Fressen beobachtet

werden. «Wenn eine Zwergmaus länger als zwei Stunden nichts isst, kollabiert sie und stirbt», erklärt der Ranger nüchtern. Ihre Tagesration von 1,5 Gramm mag nach wenig klingen, wenn man aber bedenkt, dass die kleinen Nager mit einem Ruhepuls von 300 Schlägen pro Minute lediglich ein Körpergewicht von sechs Gramm haben, ist dies doch einiges.

Gleich nebenan geht es weniger technisch, sondern kulinarisch zur Sache. Da soll noch jemand sagen, die Militärküche sei nicht gut. Zumindest wenn man die Warteschlange am Stand betrachtet, scheint diese Kritik nicht berechtigt zu sein.

Wo Physiker gefunden werden

Action gibt es auch in der Halle 2 bei Tun-Zentralschweiz. «Wir sind zum ersten Mal an der Luga, die Resonanz ist aber wirklich hervorragend», sagt Samuel Höfmann, Projektleiter der Ausstellung in Luzern. Während den zehn Luga-Tagen werden neben den Familien, die individuell vorbeikommen, rund 2000 angemeldete Schülerinnen und Schüler erwartet. Ziel ist es, Kinder ein erstes Mal für nicht ganz alltägliche Berufe wie Laboranten, Physiker und Ingenieure abzuholen. Plötzlich ist ein lauter Knall zu hören. An einem Tisch wurde ein Ballon unter Vakuum gesetzt, als das Vakuum aufgehoben wurde, zerplatze der Ballon. Und bei den CKW leuchtet auf einmal eine Lampe auf. Nils (im Bild links) hat die Drähte unter Anleitung eines Lernenden der CKW anscheinend richtig verbunden. Die Mutter muss ihn förmlich vom Übungskasten wegziehen. Es scheint, als hätte die CKW bereits Nachwuchs gefunden.

Marcel Habegger



Noana und Nils aus Kriens beim Stand von Tun-Zentralschweiz (Halle 2).

Bild: mh

Drohnen aus Emmen

Viel zu erleben gibt es auch an den Ständen der Armée. Vor der Messehalle wird über ihren Beitrag zur Friedensförderung und die Kaderausbildung informiert, in der Halle 4 werden die aktuellen und zukünftigen Drohnen, die in Emmen stationiert sind, vorgestellt. Eine halbe Tonne wiegt das aktuelle Modell. Es kann allerdings lediglich bis auf vier Kilometer Distanz Bilder in HD-Qualität liefern. Genutzt werden die 13 sich im Einsatz befindenden Drohnen der Schweizer Armee beispielsweise für die Grenzüberwachung oder die Artillerie-Aufklärung. Die sechs neuen Drohnen, die schon bald in Emmen stationiert sein werden, sind etwa doppelt so gross wie die bisherigen, können allerdings über die zehnfache Distanz der alten Modelle Bilder in HD-Qualität liefern, Kostenpunkt: 265 Millionen Franken für das Gesamtprojekt.